

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 28. Februar.

Inland.

Berlin den 23. Februar. Seine Majestät der König haben dem bei Allerhöchstdenenselben beglaubigten Königl. Portugiesischen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Baron v. Mendusse, heute eine Audienz im hiesigen Schlosse zu ertheilen und aus dessen Händen das für ihn ausgefertigte Beglaubigungs-Schreiben Ihrer Majestät der Königin von Portugal entgegenzunehmen geruht.

Der Kaiserlich Russische Geheime Rath und Minister-Resident bei der freien Hansestadt Hamburg, von Strube, ist nach Hamburg abgereist.

Ausland.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 17. Febr. In Kiachta, an der Chinesischen Gränze, wurde am 2. December v. J. der Jahrestag der Thronbesteigung Seiner Majestät des Kaisers gefeiert, zu welchem Behufe auch der Dsergutschey (Gouverneur) der benachbarten Chinesischen Stadt Mai-mai-schin eingeladen wurde. Es herrschte bei dem Feste die größte Freundschaft zwischen den Individuen der beiden Nationen, und nachdem das Wohlseyn Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus ausgebracht worden war, erfolgte auch ein Toast auf das Wohl Sr. Majestät des Bogdo-Chan (Kaisers von China). Sämmtliche Gebäude an der Gränze waren illuminirt.

Frankreich.

Paris den 20. Februar. Die vorläufige Erörterung über das Eisenbahn-Gesetz in den Bureaus

hat gestern stattgefunden. Hinsichtlich der Nothwendigkeit, sich sobald als möglich mit der Ausführung der großen Eisenbahn-Linien zu beschäftigen, herrschte nur eine Stimme; aber über die Details des von Herrn Leste vorgelegten Plans gab sich die größte Meinungsverschiedenheit kund. Man fürchtet, daß diese so wichtige Maßregel durch die verwirrten Anforderungen der Lokal-Interessen sehr gehemmt und in der vorgeschlagenen Weise vielleicht unausführbar gemacht werden wird. Fast jeder Deputirter reklamiert für sein Wahl-Kollegium irgend eine Vergünstigung, und man weiß, wie schwierig die Massen zu leiten sind, wenn sie aus lauter eigennütigen Persönlichkeiten bestehen. Den dringendsten Antrieb für die Ausführung der Eisenbahnen finden die Franzosen darin, daß die benachbarten Staaten ihnen in der Benutzung dieses modernen Verbindungsmittels so weit vorausgeilt sind. Ihnen ist das schmerzliche, daß sie bis jetzt nur 500 Kilometres Eisenbahn haben, während Deutschland deren über 6000 und England gegen 10,000 Kilometres hat.

Es scheint keinem Zweifel unterworfen, daß der Spanische General Cabrera sich in diesem Augenblicke in Paris befindet und heimliche Zusammenkünfte mit den Häuptern der Karlistischen Partei hat. Lord Cowley soll sich vorgestern zu Herrn Guizot begeben haben, um ihn aufzufordern, einen Mann nicht in Paris zu dulden, der offenbar die Absicht habe, eine neue Bewegung in Spanien vorzubereiten. Der Constitutionnel drückt sein Bedauern darüber aus, daß das Französische Ministerium es nicht der Mühe werth halte, in seinem offiziellen Blättern dem in Frankreich, Spanien und England allgemein verbreiteten Gerücht, daß in Paris ein

neuer Aufstand gegen Espartero vorbereitet werde, zu widersprechen. „Das Komplott“, sagt das genannte Blatt, „ist gewiß. Die Beweise strömen von allen Seiten herbei. Die emigrierten Christinos haben sich durch das Mißlingen ihres letzten Versuches überzeugt, daß sie allein nicht im Stande sind, die in Spanien bestehende Regierung zu stürzen. Sie haben daher den Entschluß gefaßt, sich ernstlich mit den Karlisten zu verbinden, und diese Allianz soll zu Stande gekommen seyn. Der von den Verschworenen verabredete Plan soll ungefähr folgender seyn: Der älteste Sohn des Don Carlos würde sich mit der jungen Königin Isabella vermählen, und um dies ins Werk zu setzen, soll im nächsten Frühjahr eine Empörung in Spanien ausbrechen. Alle in Frankreich befindlichen Spanischen Flüchtlinge, sowohl Karlisten als Christinos, würden die Gränze überschreiten, um die Provinzen zu revolutioniren. Die Baskischen Provinzen würden zuerst Don Carlos und die Fueros proklamiren, und der übrige Theil von Spanien soll sich unter dem Vorwande der Republik erheben. Das Signal zu diesen verschiedenen Bewegungen soll die Ermordung Espartero's seyn. Diese ganze Sache ist jetzt zu allgemein bekannt, als daß sie gelingen könnte; da aber die Emigranten unverbesserlich sind, so werden wir uns nicht wundern, wenn es binnen Monatsfrist auf einigen Punkten Spaniens zu neuem Blutvergießen kommt.“

Im Laufe der nächsten Woche wird Herr Dillon Barrot, wie es heißt, der Kammer einen Vorschlag wegen Revision der September-Gesetze vorlegen.

Die Minister werden nächstens die Forderung für geheime Fonds an die Kammer bringen und aus der Bewilligung derselben eine Cabinetsfrage machen.

Der Gazette des Tribunaux wird aus Montpellier vom 14ten d. geschrieben, daß Marie Capelle gefährlich krank ist, und daß die Aerzte keine Hoffnung mehr haben, sie zu retten. Sie hat bereits die letzte Delung erhalten.

Man vernimmt von mehreren Seiten, der 1. März sei bestimmt zum Ausbruch einer neuen Christinosbewegung in Spanien. Die Proclamation der Charte Don Pedro's zu Porto soll auf einer Verabredung zwischen der Königin Donna Maria und den Anhängern der Königin Marie Christine beruhen. — Was von all diesen Gerüchten zu halten ist, muß dahin gestellt bleiben; sie bilden das Gespräch des Tages.

Der Messager enthält Folgendes: „Auf außerordentlichem Wege ist aus Lissabon über Madrid die Nachricht eingegangen, daß die Municipalität der Portugiesischen Hauptstadt am 10ten d., in Folge einer Bewegung, die Wiedereinführung der Carta Dom Pedro's verlangt, daß die Königin dieselbe bewilligt und alsdann den Herzog von Terceira zum Conseils-Präsidenten und Kriegs-

Minister ernannt hat. — Der Madrider Patriot sagt, die Spanische Regierung sei auf jedes Ereigniß gefaßt, indeß lasse Alles hoffen, daß die Beziehungen zwischen den beiden Nationen durch jene Vorgänge keine Veränderung erleiden würde, wofür nur die Portugiesische Regierung keine Intrigue in Madrid begünstige.“

Portugal.

Lissabon den 14. Febr. (B. h.) Der einzige thatsächliche Widerstand, den die Regierung dem Aufstande in Porto entgegensezte, bestand darin, daß die Truppen in Leiria und an anderen auf dem Wege der Carlisten liegenden Orten Befehl erhielten, sich in der Nähe der Hauptstadt zu konzentriren, was indeß dem Resultate nach nichts Anderes bedeutete, als daß den Cartisten die Straße freigelassen werden sollte. Ferner ließ die Regierung die Theater schließen und den Correo vom 3. d. M. in Beschlag nehmen, der einen Artikel enthielt, worin dem Aufstand in Porto offen das Wort geredet wurde. Indesß war die Confiskation so spät eingetreten, daß eine außerordentliche Auflage des Blattes vorher hatte abgezogen und in der ganzen Stadt vertheilt werden können; auch erschien der Correo nach wie vor am folgenden Tage ungehindert. Unter diesen Umständen war vorauszusetzen, was geschehen würde, und die Nachahmung des zu Porto gegebenen Beispiels ließ in Lissabon nicht lange auf sich warten. In der Nacht vom 7ten brach hier die Bewegung aus, die mit einer Umwälzung zu Gunsten der Carta Dom Pedro's endete. Die unmittelbare Ursache der Bewegung war der Eintritt des Viconte Sa da Bandeira als Kriegs-Minister in das Cabinet, welches am Abende des 7ten vom Herzoge von Palmella zu Stande gebracht worden war, so wie der Maßregeln, welche der neue Kriegs-Minister bereits ergriffen hatte, um die neue Bewegung von Porto zu Gunsten der Carta zu unterdrücken. Die Truppen in Lissabon wurden von Cartisten befehligt, und der Visconde Sa da Bandeira entließ nun unmittelbar nach der Uebernahme seines Amtes die meisten Obersten der Garnison, so wie den Gouverneur des St. Georgs-Kastells, wodurch denn der Ausbruch herbeigeführt wurde. Die Garnison dieses Kastells erklärte sich, den alten Gouverneur an der Spitze, sogleich für die Carta, die in Belem liegenden Regimenter folgten dem Beispiele fast unverzüglich und marschirten nach dem Palaste de las Necessidades. Das neue Ministerium ergriff alle in seiner Macht befindlichen Mittel, um diese Bewegung zu ersticken. Der Pöbel und die Arsenal-Arbeiter wurden mit Waffen versehen und nebst den treu gebliebenen Truppen nach einer Central-Position abgesandt, offenbar in der Abicht eines Angriffs auf das Kastell. Aber es zeigte sich bald, daß auf die Truppen nicht zu rechnen sei, und in der Nacht vom 8. beschloßen die Minister einstimmig, ihre Entlassung

einzureichen, und unterzeichneten eine Erklärung des Inhalts, daß sie sich außer Stande sähen, die Cartisten niederzuhalten. Die Königin sandte darauf zu dem Herzoge von Terceira, und es wurde ein neues, der Wiedereinführung der Carta günstiges Ministerium gebildet. Am 10ten wurde in Gemäßheit eines Verdicts der Minister ein königliches Decret erlassen, welches die Carta von neuem in Kraft setzt. Dreitägige Festlichkeiten wurden demzufolge angeordnet, und die Königin wohnte einem Dankfeste in der Kathedrale persönlich bei. Die Junta von Porto ist aufgelöst, und in Lissabon scheint nun Alles ruhig. Costa Cabral wird täglich erwartet, und die einzige noch vorhandene Schwierigkeit scheint darin zu bestehen, die Ansprüche der Häupter der glücklichen Revolution gegen einander auszugleichen. Die Cortes sind in Gemäßheit der Carta zum 10. Juni zusammenberufen. Sehr zufriedensstellende Erklärungen sind von Seiten der Spanischen Regierung eingegangen, welche sich dahin geäußert hat, sie werde sich nicht anders als auf ausdrückliches Begehren der Königin einmischen, dann aber derselben auch alle ihr zu Gebot stehende Hilfe leisten.

Großbritannien und Irland.

London den 19. Februar. Die Königin hat den Mitgliedern der königlichen Familie und etwa 200 Personen des hohen Adels Stücke von dem Riesentauchfischen übersenden lassen, welcher am Taustage die Tafel im Windsor'schloße schmückte. Jedes Stück war in eine höchst elegante und geschmackvoll verzierte Schachtel gepackt, worauf sich außer den Federn des Prinzen von Wales, auch dessen Wahlspruch „Ich dien“ befand.

Ihre Majestät, welche während ihres jetzigen Aufenthaltes zu Brighton fast täglich mit ihrem Gemahl einen Spaziergang auf dem Hafendamme macht, wird durch zubringliche Neugierige dort oft sehr belästigt. Die Hafendamm-Gesellschaft ließ ihr daher das Anerbieten machen, den Hafendamm täglich eine Stunde für das Publikum zu sperren. Die Königin antwortete aber, daß sie das Erbieten nicht annehmen könne, wenn dasselbe denen, die den Damm gewöhnlich zu besuchen pflegten, das Vergnügen des Spazierganges raube.

Die Demonstrationen gegen den Peelfchen Korngefeß-Plan dauern in den Fabriksstädten fort, scheinen aber keinen allgemeinen Anklang zu finden. Auch in Manchester hat der Pöbel den Premier-Minister in ekkie verbrannt. Eben dafelbst, so wie in Glasgow, Nottingham, Breadsford, Wigan, Hastings und an anderen Orten, sind Versammlungen gegen die Korngefeße gehalten und Beschlüsse gegen dieselben und gegen das Ministerium angenommen worden.

Die Organe des vorigen Ministeriums scheinen bereits einzusehen, daß die Aufregung gegen das

bestehende Korngefeß-System im Lande nicht so groß ist, wie sie dieselbe bisher zu schildern pflegten, denn sie machen schon Miene, sich einstweilen die Peelfsche Zoll-Skala als eine Art von Abschlags-Zahlung bis auf Weiteres gefallen zu lassen.

Die Konferenz gegen die Korngefeße, welche in London versammelt war, hat am 12. d. ihre letzte Sitzung gehalten und sich dann, mit Hinterlassung eines Ausschusses zur Wahrnehmung ihrer Angelegenheiten, vorläufig aufgelöst.

Die Fregatte „Warspite“, mit Lord Ashburton am Bord, ist am 15. d. von der Insel Wight wieder in See gegangen.

Aus einem Briefe des Ministers des Innern, Sir James Graham, an den Grafen Fitzhardinge geht hervor, daß die Königin auf den Rath ihrer Minister sich noch nicht bewogen gefunden hat, einer von Cheltenham aus an sie gerichteten Petition wegen Begnadigung der deportirten Chartisten, Frost, William und Jones, zu willfahren.

Die Britische Regierung hat, den neuesten Berichten aus Abyssinien zufolge, mit den Königen dieses Landes Handels-Verträge abgeschlossen und zugleich die Erlaubniß erlangt, gegen eine Abgabe von 3 pCt. des Werthes ihrer Waaren, Faktoreien an der dortigen Küste zu errichten.

Diesen Abend bringt Herr Williers seinen Vorschlag für die gänzliche Zoll-Freiheit für die Einfuhr von Lebensmitteln vor's Haus, indem Peelf sich bereden ließ, dem Hause zwischen beiden Debatten einen Abend Ruhe zu gönnen. Er that dieses jedoch höchst ungern; indem es ihm ernstlich darum zu thun scheint, den Streit, so weit es das Parlament betrifft, für jetzt wenigstens so schnell wie möglich zum Schlusse zu bringen, und natürlich durch die Debatten über einen solchen unausführbaren Vorschlag für die praktische Gesetzgebung nichts zu gewinnen ist. Aber er giebt Gelegenheit zu heftigen Declamationen, wo Cobden und alle andere Eiferer der League, die bisher geschwiegen, sich in voller Kraft können vernehmen lassen.

Sir Robert Peelf ist auch zu Rochdale und Leicester in ekkie verbrannt worden.

Niederlande.

Luxemburg den 15. Februar. Gestern Abend traf der Provinzial-Steuer-Direktor, Geheimrath Helmentag, hier ein, um mit dem von Großherzoglicher Seite gewählten Commissair Hrn. Toek die Zoll-Vereins-Angelegenheiten einzuleiten.

Dieser Preussische Staats-Beamte hat sich schon bei seiner ersten Anwesenheit hier die allgemeinste Achtung erworben, und sein Wiedererscheinen ist mit größter Freude begrüßt worden. So sieht nun das Großherzogthum plötzlich einer heiteren Zukunft entgegen. — Den 16. Februar. Vorgestern waren die Assisen mit Dumont's bekanntem Prozeß eröffnet worden. Nach Beendigung der Zeugenverhöre

(45 an der Zahl) begann diesen Morgen das Plaidiren der Advokaten. Da bekanntlich dieses nur öffentlich geschieht, so hatte darauf schon eine Menge Menschen gewartet, die nun sogleich den Saal füllte, der auch bis zum Schluß der Sitzung so angefüllt blieb, wiewohl nur Wenige mit wirklicher Aufmerksamkeit an der Verhandlung Theil nehmen konnten, da diese in einer fremden Sprache geführt wird.

Nachmittag gegen 1 Uhr wurde das Urtheil dahin ausgesprochen, daß Dumont aus milderen Gründen die Strafe eines zweijährigen Gefängnisses zu erdulden hat und außerdem zum Tragen der Prozeßkosten verpflichtet ist. Ob der Verurtheilte nach ausgestandener Strafe sein Amt wieder antreten wird, ist gesehlich zu bezweifeln; doch möchte es insofern zu wünschen seyn, als er, obwohl vermögend, doch Vater einer zahlreichen Familie ist und der Wittwe des Erstochenen eine jährliche Rente ausgesetzt hat.

Deutschland.

Karlsruhe den 19. Februar. (Karls. Z.) Die zweite Kammer der Stände hat auf Veranlassung des Manifestes Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs vom 5. August 1841 in Betreff der Urlaubs-Frage mit einer Stimmenmehrheit von 31 gegen 26 Stimmen in ihrer gefirigen Sitzung dagegen protestirt, daß der Regent die Urlaubsverweigerungen allein unterschreibe, ohne Contrassignatur eines Ministers, was der Verfassung zuwiderlaufe. Auf heute Abend 5 Uhr wurden beide Kammern der Stände zu einer außerordentlichen Sitzung versammelt, in welcher der Präsident des Ministeriums des Innern nachstehendes höchst landesherrliches Rescript verlas:

„Leopold, von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Wir haben beschlossen und verordnet, wie folgt: Die Stände-Versammlung ist aufgelöst. Unser Präsident des Ministeriums des Innern ist mit der Eröffnung dieses Unseres Willens an beide Kammern beauftragt. Gegeben zu Karlsruhe in Unserem Staats-Ministerium, den 19. Februar 1842.

Leopold.

v. Böckh, Freiherr v. Blittersdorff, Jolly, v. Freydorff, Freih. v. Rüdte, Wolff.
Auf höchsten Befehl Sr. K. Hoheit des Großherzogs: Wächler.“

Frankfurt den 20. Februar. Es scheint, daß der Hauptbau an den Befestigungen von Ulm und Raftatt unverzüglich beginnen wird, da die Ausgehenden Differenzen leicht den künftigen Unterhandlungen vorbehalten bleiben kann.

Die hohe Bundes-Versammlung wird sich nächstens mit den so sehr im Argen liegenden Luxemburgischen Angelegenheiten beschäftigen und insbesondere, wie aus guter Quelle berichtet werden kann, ihr Augenmerk auf die dort planmäßig verfolgte

Unterdrückung der Deutschen Sprache richten. Nicht länger mehr soll in Bundeslanden, die Deutsches Blut dem Riche wieder errungen, ein Französisches System ungestört sein Wesen treiben dürfen.

Griechenland.

Athen den 29. Januar. (A. Z.) Man versichert, daß es dem berüchtigten Oberst-Lieutenant Valenzas gelungen ist, sich den gegen ihn veranfalteten Verfolgungen zu entziehen. Er hat sich verkleidet in Dropp auf einem Fahrzeug eingeschifft, das ihn nach der Insel Cerigo übersehte. — Das Austreten des Kephissos hat eine bedeutende Ueberschwemmung der Ländereien der Gemeinde Archimeno in Bötien verursacht und dort jede Hoffnung einer Erndte vernichtet. — Der Staatsrath Theodoris wird mit dem nächsten Lloyd'schen Dampfschiff von seiner Reise nach Deutschland zurück erwartet. Er dürfte das Portefeuille des Finanzministeriums erhalten.

Türkei.

Konstantinopel den 28. Januar. Die Pforte hat eine zweite Note an Herrn von Bourqueney erlassen, worin sie auf der Entfernung eines Theils der in Smyrna stationirenden Französischen Eskadre beharrt und zugleich versichert, daß das Türkische Gouvernement durchaus keine Unternehmung gegen das Paschalik von Tunis im Schilde führe. Dies bringt den Französischen Repräsentanten in einige Verlegenheit, da ihm über die Stationen der Levante keine unmittelbare Macht eingeräumt ist und die Flottenkommandanten aus Paris ihre Instruktionen erhalten. Er sieht sich daher genöthigt, die Pforte auf seine frühere Erwiederung zu verweisen, welche darin besteht: Herr von Bourqueney habe bereits seine Berichte in der Sache nach Frankreich gesandt, und es seien nun von dorthier die nöthigen Instruktionen für den Admiral zu gewärtigen. (A. Z.)

Konstantinopel den 2. Februar. (Epz. A. Z.) Der lange erwartete Zekeria-Pascha ist gestern aus Kleinasien hier eingetroffen, und das Gerücht verbreitet sich allgemain, daß er zum Seriasker ernannt werden wird.

Es hieß bekanntlich, daß Redschib-Pascha von Damaskus den Drusen in Syrien bedeutenden Vorschub geleistet habe; dieser ist nun abgesetzt und durch Hafiz-Pascha, bekannt durch den Verlust der Schlacht bei Misib, ersetzt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 23. Febr. Unsere Königin, höchst welche seit dem verfloffenen Sommer das Theater nicht besucht hatte, beehrte gestern Abend in Begleitung des Monarchen das Königl. Opernhaus wieder zum ersten Mal, wo Rätz für die hiesigen Armen ein Konzert gab. Eine große Menschenmasse war gegenwärtig, und die Einnahme dürfte sich wohl

auf 3000 Thlr. belaufen haben. Beide Majestäten blieben bis zum Schluß des Konzerts. — Der Prinz Wilhelm R. S. läßt Vorkehrungen zu seiner Reise nach Italien treffen, die derselbe wohl nicht mit seinen beiden Söhnen, den Prinzen Adalbert und Waldemar, zusammen machen wird, da sich letztere nach ihrer bereits überstandenen Masernkrankheit noch nicht anhaltend einer rauhen Luft aussetzen dürfen. Wie es heißt, werden genannte Prinzen mit ihrem hohen Vater in Rom bei ihrem Oheim, dem Prinzen Heinrich, erst im Monat Mai zusammentreffen. — Gestern Abend fand beim hiesigen Russischen Gesandten, Freiherrn v. Meyendorff, eine glänzende Assemblée statt, die sich nun bis zur Charwoche jeden Sonnabend daselbst wiederholen soll. Da Herr v. Meyendorff zugleich am Mecklenburgischen Hofe Gesandter ist, welcher jetzt um die in Rom dahingeschiedene jugendliche Prinzessin Louise tiefe Trauer hat, so fehlte in dieser hohen Gesellschaft die Musik. — Der Ressort der Schulangelegenheiten nimmt unser Kultusministerium gegenwärtig am meisten in Anspruch, da unser erhabener Monarch den Erziehungsanstalten ganz besondere Aufmerksamkeit schenkt. Unter andern soll auch von Erstem das Staats-Prüfungsreglement für die Ärzte einer neuen Reorganisation unterworfen werden. — Die Angelegenheiten mit dem Römischen Hofe wegen der Besetzung des bischöflichen Stuhles von Breslau sind zwar noch nicht ganz geordnet, doch sind kürzlich Depeschen aus Rom eingetroffen. Man glaubt hier, daß die päpstliche Bestätigung des Dr. Knauer von der diesseitigen Ernennung des Dr. Arnoldi bedingt sei. — Der Dr. Geiger in Breslau soll in Folge des Allerhöchsten Bescheids vom 13. Dec. v. J. die jüdischen Gemeinden der Provinz ersucht haben, mit ihm gemeinschaftlich der Regierung Vorschläge im Betreff des israelitischen Cultus zu machen. Man will darin die Errichtung eines israelitischen Consistoriums beantragen, welches dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten untergeordnet werden soll. — Bei dem in Hamburg ausgebrochenen Bankerott des Hauses Gleichmann u. Basse, welches in der vorigen Woche mit 1½ Million Mark fallirt, sind hier wenige Bankierhäuser und diese auch nur mit unbedeutenden Summen theilhaftig. Gleichmann und Basse machten bisher großartige Expeditions- und Kommissionsgeschäfte und besaßen sehr renommirte Maschinenfabriken. — In der gestrigen Versammlung des wissenschaftlichen Vereins theilte Prof. Link seine auf der jüngst gemachten Reise nach Griechenland gesammelten Erfahrungen in der an ihm gewohnten geistreichen und naiven Weise mit, welche die Zuhörer sehr angenehm unterhielt.

Neustadt-Eberswalde den 19. Febr. Heute fand die erste Probefahrt auf der Berlin-Stettiner Eisenbahn statt.

Köln den 18. Febr. Große Freude hat in unserer Stadt die Kunde erregt, daß unser König mehreren befreundeten Monarchen, die zugleich unserer Dominau besonderes Interesse schenken, die Einladung zugehen lassen werde, der von ihm huldreich zugesagten und jedenfalls, wenn nicht früher, im August zur Zeit der großen Corpsmanövers stattfindenden Festwoche des Fortbaues unseres Domes durch ihre persönliche Anwesenheit einen erhöhten Glanz zu verleihen. Man sagt, daß namentlich Ihren Majestäten den Königen von Württemberg, Bayern und Belgien, so wie dem Prinzen Albert, Gemahl der Königin Victoria, die allerhöchste Einladung zugedacht sei, und hofft, daß Ihre Majestäten derselben freundlich entsprechen werden.

Ein Artikel der Revue des deux Mondes stellt folgende gewagte Behauptung auf: „Was die Mitwirkung Preußens zu der Stiftung des Bisthums von Jerusalem betrifft, so ist sie durch den Wunsch einer Annäherung der deutsch-protestantischen an die Englische Hochkirche veranlaßt, eine Annäherung, in welcher man für das in Deutschland immer dringender gefühlte Bedürfnis der kirchlichen Autorität und der geistlichen Hierarchie Mittel der Befriedigung zu finden hofft. Das Streben geht dahin, die Deutsche Kirche mit der Englischen zuerst in Berührung zu bringen, um sie ihr später allmählig immer mehr anzunähern und den durch die Stiftung der bischöflichen Würde in Preußen betretenen Weg weiter zu befolgen.“ Die Leipz. Allg. Ztg. bringt hiermit folgende Data in Verbindung: Der Erzbischof von Canterbury hegte die Ansicht, daß die Annahme des Preussischen Vorschlags den Weg bahnen könnte, zur Bekräftigung der Lutheraner und Calvinisten des Continents zur Religion der Englischen Hochkirche.“ Die „auf Ermächtigung“ publicirte „kurze Nachricht über das Bisthum der vereinigten Hochkirche von England und Irland in Jerusalem“ drückt sich hierüber so aus: Diese Stiftung könnte den Weg bahnen, zu einer wesentlichen Einheit in der Disziplin wie in der Lehre zwischen unserer eignen Hochkirche und den minder vollkommen eingerichteten protestantischen Kirchen in Europa.“ Der ehrwürdige Dr. A. M'Cauley sagte bei Gelegenheit der Weibung des Bischofs Alexander in der Kapelle des Lambethpalastes: „Es steht zu erwarten, daß der Bischof sich zu Jerusalem das Band der Einheit zwischen den Christen Englands und Deutschlands werden wird. Der Preussische Monarch beabsichtigt Glieder seiner eignen Kirche nach Jerusalem zu senden, um die Weihe aus den Händen des neuen Bischofs zu empfangen; die dann bei dem Werke unter den Heiden Weistand leisten, oder bei denjenigen ihrer Landsleute den Kirchendienst versehen sollen, welche sich in dem heiligen Lande ansiedeln und der Gerichtsbarkeit des neuen Bischofs untergeben sind. Der

Dr. Künzel sagt in einem Aufsatze „über die Englische und Deutsche Kirche“ (Allgem. Kirchenzg., 1841, Nr. 183): „Durch eine in der vorletzten Parlamentsession durchgegangene Akte wurde es gestattet, daß die Ordination der Englischen Kirche (welche einen unauslöschlichen geistlichen Charakter ertheilt und von dem Stifter der Religion auf seine Apostel und von da in unterbrochener Reihenfolge bis auf die jetzigen Bischöfe zufolge der Annahme der Englischen Kirche übergegangen ist) ohne alle Verpflichtung auf Englischen Gottesdienst und Englische Gesetze ertheilt werden kann. . . . Diese in Jerusalem neu organisirte protestantische, von der Polizeigewalt (nämlich: der Staaten) freie Kirche tritt voran; sie tritt in den Anfangs- und Mittelpunkt aller christlichen Entwicklung auf Erden; die andern Kirchen schließen sich an sie, wenn sie das Bedürfnis einer ähnlichen Weltstellung fühlen, und finden dort nationalen Gottesdienst und erkannte nationale Symbole!“ Ein Geistlicher, der bei diesen Angelegenheiten in London irgendwie theilhaftig scheint, und auf den in der Leipz. Ztg. neulich mittelst einer Namenschiffre hingedeutet wurde, sagte dem Einsender dieser Parallele vor einiger Zeit: Die nothwendige Verbesserung unserer evangelischen Kirchen beruhe auf folgenden wesentlichen und unerlässlichen Punkten: 1) Die einzig richtige Kirchenverfassung ist die bischöfliche. 2) Die bischöfliche Weihe kann nur durch wahrhafte Bischöfe, d. h. solche, denen der unverlöschliche Charakter durch kirchliche ununterbrochene Fortpflanzung der Weihe von Christo her beizuehnt, ertheilt werden, weil Niemand einem Andern das ertheilen kann, was er nicht selbst besitzt, und nicht besitzen kann, was er nicht empfangen hat. 3) Wir werden keine wahren Bischöfe haben, als bis wir den ersten derselben in England oder wo es sonst wahrhafte Bischöfe giebt, haben weihen lassen. Die Stiftung des Bisthums von Jerusalem ist (Hrn. Künzel's Bericht zufolge) regulirt worden durch „den geheimen Legationsrath Ritter Dr. Bunsen, den Ehrw. Bischof von Canterbury, „dieses rege Gewissen der Englischen Kirche,“ und den geistvollen Bischof von London, „den feurigen Prälaten.“ In der Preussischen Gesandtschaftskapelle in Rom ist auf Ansuchen des geheimen Legationsraths Ritter Dr. Bunsen mit Genehmigung des verewigten Königs von Preußen im Jahr 1828 eine Liturgie eingeführt worden, welche nach dem Muster der englisch-hochkirchlichen gebildet ist, und z. B. die vielen Kniefälle, die Wechselfprüche der (gemeinsam Sprechenden, nicht singenden) Gemeinde und des Geistlichen u. dgl. m. enthält. Legationsrath Dr. Bunsen beschäftigt sich angelegentlich mit der Verbesserung der evangelischen Liturgie, wie seine kürzlich erschienene Schrift: „Die heil. Leidensgeschichte und die stille Woche“ zur Genüge beweist.

Vom Meere herüber kommen wieder einmal Klagebriefe von Deutschen Auswanderern, die in Amerika ihr Glück suchten und es nicht fanden. Am schlimmsten ergeht es den Pfälzern und Elsässern, die sich am Mississippi niedergelassen haben, ihre täglichen Gäste sind Krankheit und Noth und sie haben schon mehr Gräber gemacht als Häuser gebaut.

Dem Bischof von Speyer wurde an seinem 45ten Geburtstag ein recht herzliches Abschiedsmahl von den höheren Ständen seiner Konfession bereitet, an dem auch Protestanten Theil nahmen. Seine Abreise nach Köln steht nahe bevor.

Um die Weser mit dem Rhein und der Donau zu vereinigen, ist der Vorschlag gemacht worden, einen Kanal zu bauen, der die Fränkische Saale mit der Werra zwischen Neustadt und Meiningen in Verbindung setzt. Viele freuen sich schon auf die Dampfschiffe, die an ihrer Stadt vorüber von Bremen nach Wien und Frankfurt fahren.

Unter den Dänischen und Schwedischen Bauern ist eine eigene Krankheit ausgebrochen, die von verdorbenem Korn herrühren soll, aus dem das Brod gebacken wurde. Die Kranken leiden an großer Entkräftung, Schwäche des Gedächtnisses und sogar an Gemüthsverwirrung.

Während im südlichen Spanien und Frankreich, so wie auf der Insel Sicilien ein nordischer Winter mit Schnee und Eis herrscht, erfreuen sich die Schweden einer gelinden Frühlingswitterung. Seit hundert Jahren soll nicht ein so milder Januar gewesen seyn; im Park von Haga pflückte man Frühlingsblumen wie sonst im April und brachte sie in großer Menge auf den Markt zu Stockholm.

Seit langen Jahren weiß man sich bei so niedrigen Kältegraden nicht so ungeheurer Schneemassen zu erinnern, wie in diesem Jahre im Thüringer Walde. Gewöhnlich liegt er manshöch; an vielen Orten aber hat ihn der Wind zu hohen Bergen aufgetürmt, so daß manche Häuser bis ans Dach im Schnee vergraben und von den höchsten Bäumen oft nur die Wipfel zu sehen sind. Am Mehrsten hat dadurch das Wild zu leiden, welches nirgends Nahrung finden kann. Halb verhungert dringen oft Hasen, Hirsche und Rehe in die Wohnungen der Bauern ein, wo sie das ihnen gebotene Futter aus den Händen fressen, als wenn sie gezähmt wären. Vieles ist schon durch Hunger umgekommen und todt auf den Feldern gefunden worden.

T h e a t e r .

(Eingefandt.)

Schwerlich dürfte die Rolle des „Franz Moor“ von irgend einer anderen auf dem Repertoire des Herrn Seydelmann, als der des Mephistopheles, an Schwierigkeiten und künstlerischer Ausführung übertroffen werden. Seine Leistung erreichte den höchsten Gipfel der haarsträubendsten Wahrheit,

und übertraf Alles, was man je von den berühmtesten Darstellern dieser Rolle gesehen hat. Während man sonst gewohnt war, in „Franz Moor“ einen besonnenen, schleichenden Heuchler zu sehen, der sich um den Besitz von Gütern mit wohl überlegten, hinterlistigen Plänen zerarbeitet, zeigt er mehr den zurückgesetzten, von der Natur vernachlässigten, störrischen, heimtückischen Buben, und die Rache an ihr wird das Hauptmotiv seiner Handlungen; aber eben diese Abweichung von der früher gewöhnlichen Darstellungsweise dieser Rolle zeugt von dem tiefen Eindringen in den Charakter derselben. So sehen wir ihn gleich in der Introductions-Scene den alten schwachen Vater plump tätschelnd, den Kopf vertraulich auf dessen Schooß legend, ohne anscheinend große Ueberlegung den Bruder aus dem Herzen des Vaters verdrängen, eine Scene, welche die Zuschauer mit innerem Graufen erfüllte. Noch leichter werden nun aber die folgenden Schritte zu seiner Rache gethan, und mit übersprudelnder Hast kommen ihm die Pläne dazu, wie von selbst; die Schwierigkeit der Annäherung an „Amalie“ aber wird auf das Vollkommenste herausgehoben, und man gewahrt deutlich, wie ihr Widerstand von nun an der Zunder wird, sein Rachegefühl auf's Neue zu entzünden. Graufen erregend und fürchterlich aber war er im Schlußakt, als das Verderben über ihn hereinbricht, und seine Natur sich in ihrer ganzen Erbarmlichkeit zeigt; dieser Wechsel der Empfindungen, zwischen Neue- und Rachegefühl, diese folternde Angst um den Verlust seines Lebens, sprach sich auf eine tief ergreifende, der Natur wahrhaft abgelassene Weise aus, und wurde mit enthusiastischem Beifall anerkannt. Sein Neuzetres in dieser Rolle war nicht übermäßig entsetzt, gerade nur so viel, um die Unschönheit seines Herzens in seinen Gesichtszügen zu zeigen. Bis zu welchem Grade dieselben in der Katastrophe des Stückes aber dem Ausdruck seiner Gefühle entsprechen und seinem Spiele den Stempel der lebendigsten Wirklichkeit aufdrückten, wird gewiß ein Jeder noch lange bewundernd nachempfinden.

Auch die Mitwirkung unserer Bühnenmitglieder zeugte von sichtbarer, lobenswerther Anstrengung. Herr Boden war in Sprache und Haltung ein würdiger Repräsentant des „Carl Moor“, nur war es zu bedauern, daß er sich in der Entschliessungs-Scene mit seiner Stimme zu sehr übernahm, und daher mit um so größerer Anstrengung seine Rolle durchführen mußte. Herr Seydelmann erschien auf stürmisches Hervorrufen, Herrn Boden an der Hand.

T.

Stadt-Theater.

Montag den 28. Febr.: Letzte Gastdarstellung des R. Preuß. Hofchauspielers Herrn Seydelmann. Die Leibeligenen, oder: Isidor und Olga; Schauspiel in 5 Aufzügen von Dr. Ernst Raupach. — (Düssp: Herr Seydelmann.)

Mardi, 1. Mars. — Les Artistes français auront l'honneur de donner une seconde et dernière Représentation, composée de: L'Héritière, Comédie-Vaudeville en un acte par Scribe. — Le Philtre Champenois, Vaudeville en un acte par Mélesville. — Un Monsieur et une Dame, Vaudeville en un acte par Duvert et Lauzanne.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Schubin.

Das zu Hammermühle belegene, den Herrmannschen Eheleuten daselbst gehörige Mühlen-Grundstück, welches zu Erbpachts-Rechten besessen wird, abgeschätzt auf 5003 Rthlr. 8 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll im fortgesetzten Diebungs-Termine

am 4ten Juli 1842 Vormittags
11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekanntes Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekanntes Gläubiger, als:

- 1) die Wittwe des Johann Schmekel und dessen Kinder,
 - 2) die Wittwe Eleonora Charlotte Schulz, geb. Grunau,
 - 3) die Wittwe Johanna Luise Lawrenz,
 - 4) der Christian Herrmann, und
 - 5) der Christian Friedrich Lawrenz,
- werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Schubin den 10. Oktober 1841.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Inowraclaw.

Das Erbpachts-Vorwerk Siedluchno hiesigen Kreises, abgeschätzt auf 5200 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 1ten Juli 1842 Vormittags
10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekanntes Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Inowraclaw den 3. December 1841.

Bekanntmachung.

Freitag den 4ten März c. Vormittags 10 Uhr, wird im Magazin No. I. eine Quantität Roggen-Kleie, Fußmehl, Roggen- und Haferspreu, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft.

Posen den 25. Februar 1842.

Königliches Proviant-Amt.

Die Besitzer des in hiesiger Stadt unter No. 221. der Jesuiten-Straße belegenen Grundstücks, beabsichtigen dasselbe an den Meistbietenden zu verkaufen. Der Licitations-Termin wird in meinem Bureau am 2ten März cur: Nachmittags 3 Uhr abgehalten werden.

Posen den 11. Februar 1842.

Der Justiz-Commissarius v. Kryger.

Vom 1sten April d. J. ab ist die Gastwirthschaft im Schilling zu pachten.

Der Bürgermeister Guberian.

Danzig den 3. Februar. Zu Ostern dieses Jahres besteht die hiesige Handels-Akademie 10 Jahre und erfreut sich fortwährend eines guten Erfolgs; im jetzt ablaufenden Jahre besuchten 29 Eleven die Anstalt. Am 1. April beginnt ein neuer Cursus; Meldungen dazu bitte ich bei mir zu machen und die Bedingungen gefälligst einzusehen, die ich auf eingehende Anfragen von auswärts gern brieflich mittheilen werde.

Carl Benj. Richter,

Hundegasse No. 80., im Lokale der Anstalt.

Ein Wirthschaftschreiber von guter Erziehung, besonders der Polnischen Sprache mächtig und mit guten Zeugnissen versehen, kann von Johann C. ab, bei dem Dominium Dbiezlerze bei Dobornik ein Unterkommen finden.

In der Stadt Pudewitz, auf dem Markt No. 6., ist ein Gasthof mit acht Stuben, so wie auch ein Vorwerk mit 120 Morgen Land von I. bis IV. Klasse, an der Straße von Posen nach Onesen gelegen, aus freier Hand von George d. J. ab zu verpachten oder zu verkaufen, und zwar einzeln oder zusammen. Kauflustige belieben sich an den Eigenthümer in Pudewitz zu wenden.

Seidene und wollene Stoffe zu Mänteln und Kleidern, neue Umschlagetücher und Westen werden in großer Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Fabrik-Preisen offerirt.

Markt No. 79. erste Etage,

im Hause des Eisenhändler Herrn Ephraim.

Unmoderne ital. Damenstrohhüte werden gewaschen und nach diesjährigen Façons apretirt, doch werden Bestellungen nur bis zum 3. März c. angenommen in der Puffhandlung

W. Weyl, am Markt No. 82.

Am 25ten d. M. Abends 8 Uhr ist vom Krause'schen Grundstück bis zum Theater eine Doppelflinte verloren gegangen. Wer dieselbe St. Martin No. 43. bei dem Wachsenmacher Hartmann abgibt, erhält eine angemessene Belohnung.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 20. bis 26. Februar 1842.

Tag.	Thermometerstand		Barometer-Stand.	Wind.
	tiefster	höchster		
20. Febr.	- 2,0°	+ 4,0°	28 3/4 = 1,3 1/2	S.
21. =	- 2,0°	+ 4,0°	28 = 0,1 =	S.
22. =	- 0,0°	+ 4,6°	27 = 11,0 =	S. bis W.
23. =	- 4,0°	+ 5,3°	28 = 0,7 =	SD.
24. =	- 2,0°	+ 4,0°	27 = 9,2 =	SD.
25. =	- 2,5°	+ 6,2°	27 = 6,5 =	SD.
26. =	+ 0,6°	+ 4,0°	27 = 7,5 =	S.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 24. Februar 1842.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour.	
		Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	105 1/8	104 3/8
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . .	4	103	102 1/2
Präm.-Scheine d. Seehandlung . .	—	82 3/4	82 1/4
Kurm. u. Neum. Schuldversch. . .	3 1/2	102 3/8	102 1/8
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	—	104
Elbinger dito	3 1/2	—	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . . .	3 1/2	102 3/8	102 1/8
Grossherz. Posensche Pfandbr. . .	4	—	105 1/2
Ostpreussische dito	3 1/2	102 3/4	—
Pommersche dito	3 1/2	102 3/4	—
Kur- u. Neumärkische dito	3 1/2	103 1/2	102 1/2
Schlesische dito	3 1/2	—	101 1/2
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	124 3/4	—
dto. Prior. Actien	4 1/2	104 1/8	103 3/8
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	110 1/2
dto. Prior. Actien	4	—	102 1/2
Berl. Anh. Eisenbahn	—	107 1/2	106 1/2
dto. Prior. Actien	4	—	102 1/2
Düss. Elb. Eisenbahn	5	86 3/4	85 1/2
dto. Prior. Actien	5	—	101 1/2
Rhein. Eisenbahn	5	97 3/4	96 3/4
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13 1/2	13
Ander Goldmünzen à 5 Thlr. . . .	—	8 5/8	8 1/2
Disconto	—	3	4

Getreide-Marktpreise von Posen, den 25. Februar 1842.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Ruß.	Ögr.	fl.	Ruß.	Ögr.	fl.
Weizen d. Schl. zu 16 Mk.	2	17	6	2	20	—
Roggen dito	1	9	3	1	10	9
Gerste	—	22	6	—	27	6
Hafer	—	18	6	—	19	6
Buchweizen	—	22	6	1	2	6
Erbsen	1	—	—	1	2	6
Kartoffeln	—	8	—	—	9	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	—	26	—
Stroh, Schock zu 1200 Pfd.	8	—	—	8	5	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	17	6	1	20	—
Spiritus, die Tonne zu 120 Quart Preuß.	12	—	—	12	5	—